

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Isabel Carqueville

Interner Titel: „Der Schüler“ in Kinderbüchern der DDR

Methodische Ausrichtung: Qualitative Inhaltsanalyse

Quelle: Carqueville, I. (2008). Kindheitskonstruktionen in Kinderbüchern der DDR. Schüler, Pionier, Rebell. Kassel: Grin-Verlag.

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Textausschnitte ohne Interpretation

„Aber nein, nicht einmal ein Kücken piepste, als Nele mit Konrad Würdinger¹ die Klasse betrat. Sofort standen alle auf. Ein Junge mit strohblondem Haar und sommersprossigem Gesicht trat eilig vor und meldete mit grimmiger Miene und in einem Tempo, als gälte es, einen Weltrekord im Schnellsprechen aufzustellen:

„Die Klasse ist zum Unterricht bereit alle haben die Hausaufgabengemacht es fehlt keiner.“

„Danke. Guten Morgen.“

Donnernde Begrüßung durch die Klasse. Und wieder Stille. Es klappte wie auf einer Parade.

„Setzt euch.“

Da saßen sie auch schon. Kein Getuschel, kein Kichern, nichts. Nele sah nur eine Wand aufmerksamer und sie freundlich musternder Gesichter vor sich. Das alles beeindruckte sie so, daß sie augenblicklich ihre Sorge vergaß. Hier bin ich wohl in eine Musterklasse geraten, dachte sie mit leisem Schreck.

Konrad Würdinger räusperte sich und sofort gingen alle Blicke von Nele weg und richteten sich auf ihn.“²

„Magnus ist schwer in Ordnung.“³

„So?“⁴

„Glaubst du nicht, was?“

„Muß ich selber sehen“, sagte ich.

*„Muß dir genügen, wenn ich dir sage, daß er schwer in Ordnung ist.“
Ich lachte. Das kam mir komisch vor, das war mir noch nie passiert.*

„Lach nicht so blöd. Bei uns herrscht Ordnung. Verstanden!“[...]
„Laß es nicht darauf ankommen“, sagte er, „ich warne dich. Wir brauchen keine Querulanten bei uns.“⁴⁵

„Ich trat einen Schritt vor, schob die Schulter vor und dadurch den überraschten Mateja einfach zur Seite.
Der knallte eine Faust an mein Kinn. Nun war das Überraschtsein meinerseits, das heißt, ich ruckte sogar ein Stück zurück, der Schlag zeigte Wirkung. [...]
Es lachten welche, und sofort bildete sich ein Kreis um uns. [...]
Das ging alles sehr schnell. Judo ist eine Sache der Schnelligkeit. Ich sah seinem Sturz zu und wußte genau, wie er fallen würde. Mit Staunen sah ich, wie er noch im Fallen versuchte seine Trompete vor Schaden zu bewahren. Das gelang ihm nicht ganz, sie fiel ihm aus der Hand, glitt über den Steinboden, schrammte an der Wand ein Stück entlang, bis sie liegenblieb.
Der Mateja raffte sich auf, hatte keinen Blick für mich, nur für die Trompete, die er aufhob.
Jemand rief halblaut: Magnus kommt.“⁴⁶

„Wir hatten gerade Deutsch bei Frau Pallasch. „Was guckt ihr denn in einem fort zum Himmel? Es regnet doch bloß!“
„Sein August⁸ ist weg!“ sagte Rico und wies mit einer Kopfbewegung in meine Richtung.
„Bei dem Regen? Das ist nicht möglich. Der sitzt irgendwo und kommt nachher wieder.“
Frau Pallasch war nur einmal am Zaun gewesen, um sich August anzusehen, und wußte nicht, daß er Regen besonders liebte und den schützenden Dachvorsprung mißachtet hatte, um sich richtig vollregnen zu lassen. Sie ermahnte uns, nicht mehr aus dem Fenster zu schauen.
Wir schauten trotzdem aus dem Fenster, nur waren wir vorsichtiger geworden, taten es, wenn sie uns den Rücken zuwandte und etwas an die Tafel schrieb.“⁴⁹

„Erstmal mußte die dreimalverflixte Fünf verschwinden. Dann würde man schon weitersehen. Also nun auf zum Versuch römisch drei (III). Römisch drei war entschieden kitzeliger als alles vorher. Aber das half nun nichts. Er nahm wieder die rote Tinte und tröpfelte sie vorsichtig auf die Ziffer, die allmählich darin ertrank und endlich nicht mehr zu sehen war. Das heißt: noch nicht, aber gleich. Finger gespreizt, Sprüchlein gemurmelt, Fleck - verschwunden. Jaha, Fleck verschwunden – Fünf vorhanden. Tatsächlich. Der Fleck war weg, aber die Fünf war wieder oder noch da.“¹⁰

„Lehrer Knittel betrachtet die Zeichnung. Sehr eingehend besieht er sie sich. Lehrer Knittel verzieht kein Miene. „Wie lange hast du daran gesessen, Kaule?“
„So an die drei Stunden können es gewesen sein. Was, Karola?“

„Drei Stunden.“ Eine solche Ausdauer hat Herr Knittel Kaule nie zugetraut. Am besten gefallen ihm die Ziegenhörner. „Da zeichnest du also gerne?“
„Erst seit einer Woche, Herr Knittel. Ich zeichne mit Karola zusammen. In jeder freien Minute zeichnen wir.“¹¹

„Lenz war bei Nennung der Summe¹² zusammengezuckt. Er zog das Kinn an, als ob er schlecht Luft bekäme. Schon die ganze Zeit hatte er auf dem Sprung gestanden, wieder in die Verhandlungen einzugreifen. Drängend wollte er von Schraube wissen:

„Werdet ihr die Schrott-Sache nun erledigen?“

„Wir könn uns das Zeug nich aus den Rippen schneiden!“

„Warum stellst du dich so sperrig an, Werner?“¹³ brach Lehrer Lenz ungehalten aus. „Niemand befiehlt dir mitzumachen. Das ist klar. Aber es handelt sich um eine technische Angelegenheit, und da weißt du am besten Bescheid...“

Schraube schwieg, die Hände auf dem Rücken, breitbeinig.

„Ich möchte da ganz klare Verhältnisse, Werner!“ fuhr Lenz fort. „Ich habe dich nicht sitzenlassen wollen, und du bist auch nicht sitzengeblieben. Aber viel hätte nicht gefehlt. Wer ist schuld?“¹⁴

„Die ersten, die ihn¹⁵ wirklich sahen, war eine Gruppe von vier Jungen, die einen Streifzug zu dem abgebrannten Gutshof machte. Sie fand den Mario gerade dabei, wie er Braulio und Trini laut aus einem Buch lesen ließ. Da sie untereinander indianisch sprachen, war ihr Spanisch nicht besonders gut, und Mario mußte ihnen den Sinn mancher Worte erklären.

Die Jungen waren in einiger Entfernung stehengeblieben. Was war das für ein geheimnisvolles Buch? Auch der sonderbare Tonfall, mit dem der ihnen bekannte Trini da sprach, ließ sie etwas Geheimnisvolles vermuten. Daß alle Kinder in allen Schulen so lesen, konnten sie nicht wissen, weil sie noch nie in der Nähe einer Schule gewesen waren. Sie beschloßen, möglichst unsichtbar weiterzubeobachten.

Unterdessen begannen Braulio und Trini etwas Neues. Sie knieten vor der Bank nieder, die sonst zum Sitzen diente. Darauf legten sie weißes Papier und stellten dazwischen eine schwarzglänzende Sache. Dahinein steckte Braulio ein rotes Stäbchen und zog es wieder heraus. Dasselbe tat Trini. Mit den Stäbchen schienen sie das Papier zu ritzen, während Mario langsam etwas sagte, was den Lauschern unverständlich war.“¹⁶

„Bermudas?“ fragte Schraube ungewiß. „Was für ‘ne Drehe is ‘n das?“

„Westatlantik! Schon bald nach Kuba runter zu Fidel Castro!“

„Da gibt’s doch eher Haie und solche Brocken?!“ Schraube zweifelte. „Du hast dir wieder was ausgedacht vor Phantasie!“

„Alles wissenschaftlich erwiesen, Ehrenwort!“ schwor Kristian. „Bei Lehrer Lenz habe ich’s nachgelesen.“¹⁷

„Mario hatte den Neuen gerade zwei Tage Unterricht gegeben, als sechs weitere eintrafen.

Er rief Rosa. Sie kam in ihrer linkischen Weise an und schien ihm unbegabter als je. Weil er sie aber gerufen hatte, wollte er sie nicht wieder fortschicken und sagte: „Du wolltest doch unterrichten? Nimm die beiden von Tuxpam! Ich fange inzwischen mit den sechs Neuen an.“

Sie nickte nur und ging fort zu denen von Tuxpam.

Während des Unterrichts bei den Neuen vergaß Mario Rosa und dachte erst wieder nach einigen Stunden an sie.

Sie hockte noch bei den beiden und ließ sie schreiben. Er blickte in die Hefte und sah sofort, daß Rosa genauso unterrichtete, wie sie es bei ihm gesehen hatte. [...]

„Ich habe große Pläne“, sagte Mario. „Jetzt unterrichte ich nicht mehr Schüler, sondern Lehrer – freilich noch sehr junge. Ich werde ihnen sagen: Jeder von euch bekommt nur unter der Bedingung Unterricht, daß er mindestens zwei anderen Kenntnisse weitergibt. Dabei muß er jeden seiner Schüler wieder verpflichten, mindestens zwei andere zu unterrichten. Du weißt, dass es niemals nur zwei sind, sondern daß stets mehr dazu kommen. Wie sich das verbreiten wird! Wenn wir das eine Zeitlang fortsetzen, gibt es bald in allen Dörfern junge Lehrer!“²⁰

„Otto hat die Schultasche unter dem Arm. Alle Tage bringt er Karola die Hausaufgaben.“

„Nun, wird sie es zuwege bringen mit den Trapezen, Otto?“²¹

Otto zupft vorsichtig ein Blatt aus dem Atlas. Auf dem Blatt ist ein großes Trapez zu sehen. Das Trapez ist säuberlich mit roten und blauen Strichen gezeichnet.

„Doch, doch!“ sagt Kaule. „Mit Farbstrichen begreift sie es noch einmal so schnell“²²

„So kam es, daß Pianke Lehrer wurde. Jeden Tag nach dem Mittagessen versuchte er, Irma beizubringen, was er gerade selbst gelernt hatte. Sie begriff erstaunlich schnell. Im Kopfrechnen überflügelte sie Pianke sogar. Er ärgerte sich darüber, denn wo gab es so was, daß der Schüler besser war als der Lehrer.“

Große Schwierigkeiten bereitete Irma die Rechtschreibung. Sie hatte in der ersten Klasse gerade das Alphabet gelernt. Pianke, der ebenfalls keine große Leuchte auf diesem Gebiet war, triumphierte, denn besser als Irma war er allemal. „Ich habe nie im Leben ein Haus mit ß gesehen. So ein Hauß gibt es vielleicht bei deiner Oma in Jehupetz. Aber hier werden Häuser anders geschrieben.“

„Mit z“, sagte Irma.

„Mit z!“ rief Pianke und krümmte sich vor Lachen. „In dein Hauz schlägt bestimmt der Blitz ein!“

„Na gut, dann eben mit s!“

Obwohl Pianke seinen Klassenlehrer nicht leiden mochte, verfiel er nun darauf, ihn nachzuahmen.

„Warum denn nicht gleich so, wenn ich fragen darf?“²⁴

Fußnoten

- 1) der Klassenlehrer
- 2) Ich bin die Nele (1975), S. 60.
- 3) das sagt Mateja
- 4) das sagt Klaus
- 5) Den Wolken ein Stück näher (1975), S. 19-21.
- 6) Ebd., S. 24.
- 7) Zur Bildung der Schüleridentität und zum heimlichen Lehrplan vgl. bspw. Dieter Nittel (2001).
- 8) der Bussard
- 9) Antennenaugust (1988), S. 50.
- 10) Der kleine Zauberer und die große 5 (1985), S. 42f.
- 11) Kaule (1962), S. 125.
- 12) Summe des Voranschlags für einen neuen Eisenträger
- 13) eigentlicher Name von Schraube
- 14) Käuzchenkuhle (1980), S. 78.
- 15) Mario
- 16) Trini (1965), S. 130f.
- 17) Käuzchenkuhle (1980), S. 89.
- 18) Ebd.
- 19) Die Inhaltsangabe zu diesem Buch findet sich im Anhang dieser Arbeit.
- 20) Trini (1965), S. 146f.
- 21) Das sagt Kaule.
- 22) Kaule (1962), S.63f.
- 23) Vgl. die Inhaltsangabe der Geschichte im Anhang dieser Arbeit.
- 24) Pianke (1985), S. 34f.
- 25) Ebd. S. 35.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Carqueville, I.: „Der Schüler“ in Kinderbüchern der DDR

In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//carqueville_ddr_1_ofas.pdf, 17.06.2009